

Lehrplan für Hochbegabte

Erster Elternabend zur Hochbegabtenförderung der Montessori Grundschule Friedberg

Nachdem die Grundschule des Montessori-Campus in Friedberg als erste Schule in der Wetterau vom Kultusministerium in Wiesbaden das Gütesiegel für Hochbegabtenförderung erhalten hat, fand am 21. Januar erste Informationselternabend in der Aula der Grundschule statt. Eingeladen hatten die Schulleiterin der Grundschule Christina Geissler und Silke Marquardt als stellvertretende Schulleiterin und Beauftragte für Fragen der Hochbegabtenpädagogik. Als Experten geladen waren Sabine Maas, Schulpsychologin des Staatlichen Schulamtes in Friedberg und Dipl.-Psychologin Kathrin Borsche. Die Vertreterinnen des Kinderhauses und der Nestgruppe Lisa Dittel und Claudia Eichhofer stellten sich ebenfalls den Fragen des Publikums, das aus rund 50 Eltern des Montessori Campus und anderer Schulen der Region bestand.

Das Thema Hochbegabtenförderung nimmt in der pädagogischen und psychologischen Forschung einen immer höheren Stellenwert ein. Obwohl Franz Mönks, der Gründer des Universitätszentrums für Begabungsforschung ICBF in Nijmegen (Niederlande) und Münster die Montessori Pädagogik als „geheimen Lehrplan für Hochbegabte“ bezeichnet, bemerkte man auch in Friedberg einen besonderen Förderbedarf einiger hochbegabter Schüler. „Die Beobachtung, dass es intelligente Kinder gab, die weit hinter ihren erwarteten Leistungen zurückblieben, war für uns der Grund, uns mit dem Thema zu beschäftigen“, so Marquardt. Wenn Silke Marquardt von Hochbegabung spricht, meint sie dabei nicht nur den gemessenen, weit über dem Durchschnitt liegenden IQ. Sie geht von einem Modell multipler Intelligenzen aus, nach dem sich besondere Begabungen nicht nur in den Schulfächern Deutsch und Mathematik zeigen, sondern auch in herkömmlich schulfremden Talenten wie Motorik, Kienästhetik und Sozialkompetenz, erläutert sie anschaulich in einem fast einstündigen Vortrag. Diese Kinder zeichnen sich oft durch eine hohe Auffassungsgabe aus und neigen zum Perfektionismus. „Dann kann die Mischung aus hohem Anspruch an sich selbst und gleichzeitig auftretenden Versagensängsten zum Phänomen des so genannten Underachiever führen“, bestätigte auch Borsche.

Außergewöhnliche Talente und Begabungen erfordern Begleitung und Förderung, damit sie sich entwickeln können. Um ihr Potential ausschöpfen zu können, brauchen Kinder in erster Linie die Möglichkeit, sich in einer positiven sozialen Umgebung entwickeln zu können. An oberster Stelle steht dabei ein guter Austausch zwischen den Eltern und den Pädagogen. „Zu häufig wird die Schuld am Versagen des Kindes zwischen Eltern und Lehrer hin- und hergeschoben“, weiß Silke Marquardt und einigen nickenden Eltern im Publikum sieht man die Erfahrung an.

Am Montessori Campus bemüht man sich um eine umfassende Förderung hochbegabter Kinder, von der Nestgruppe an, wie Eichhofer bestätigt. „Hochbegabte Kinder erkennt man schon früh, etwa an ihrem Nachahmungsverhalten. Sie sind oft sehr autonom und stellen besondere Anforderungen an die Erzieher.“ Der Montessori Campus in Friedberg bietet Erziehung und Bildung vom 1. Lebensjahr bis zum Schulabschluss. Kinder sollen hier nicht nur lernen, sondern auch in ihrer Entwicklung begleitet werden, die Wege zwischen den Institutionen sind kurz. „Wir im Kinderhaus kennen das Kind bereits in einer sehr frühen Lebensphase und teilen unsere Beobachtungen der Schule mit. Auf diese Weise kann der Übergang im Sinne des Kindes optimal gestaltet werden“, erläutert Lisa Dittel das Konzept des Kinderhauses. Die Einschulung aus dem Kinderhaus in die Grundschule zum Halbjahr hat sich bereits bewährt. Das ist problemlos möglich, weil auch in der Grundschule in jahrgangsübergreifenden Kl. unterrichtet wird, die Kinder können sich mit altersgleichen Kindern, aber auch mit entwicklungsgleichen Kinder auseinandersetzen. Auf diese Weise wird jede Form der Akzeleration, wie das Überspringen einzelner Klassen im Fachjargon genannt wird, überflüssig. Die Kinder können von den Pädagogen Darbietungen abfragen, die weit über den Wissensstand des Altersdurchschnitts hinausgehen. Trotzdem bleiben in ihrem Gruppenverband und fallen nicht sozial und emotional hinter ihre Peer-Group zurück. Enrichment, die zweite Säule der Hochbegabtenpädagogik, kann dem Kind Form von Projektarbeit geboten werden. „Projektarbeit ist fester Bestandteil eines Unterrichtskonzept. Dabei wählt das Kind das Maß der Vertiefung des Stoffes“, erklärt Marquardt. „Durch die Präsentation der Ergebnisse auch ungewöhnlicher Themen im Klassenverband wird das Selbstbewusstsein des Kindes bestärkt.“

Gerade hochbegabte Kinder müssen lernen, sich Schulstoff anzueignen. Ihnen fällt vieles in den Schoß, deshalb müssen sie lernen zu lernen. Am Montessori Campus möchte man dafür Sorge tragen, dass hochbegabte Kinder ihr Potential entwickeln können, sozial integriert und in ihrer Besonderheit anerkannt.